



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Lessings sämtliche Werke**

in 20 Bänden

Gedichte, Fabeln und Abhandlungen über die Fabel

**Lessing, Gotthold Ephraim**

**Stuttgart, [1882?]**

Erstes Buch.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-64824](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-64824)

# Lieder.

## Erstes Buch.

### 1. An die Feier.

Töne, frohe Feier,  
Töne Lust und Wein!  
Töne, sanfte Feier,  
Töne Liebe drein!

Wilde Krieger singen,  
Haß und Rach' und Blut  
In die Laute singen,  
Ist nicht Lust, ist Wut.

Zwar der Heldensänger  
Sammelt Lorbeern ein;  
Ihn verehrt man länger;  
Lebt er länger? Nein.

Er vergräbt im Leben  
Sich in Tieffinn ein:  
Um erst dann zu leben,  
Wann er Staub wird sein.

Lobt sein göttlich Feuer,  
Zeit und Aferzeit!  
Und an meiner Feier  
Lobt die Fröhlichkeit.

### 2. Die Namen.

Ich fragte meine Schöne:  
Wie soll mein Lied dich nennen?  
Soll dich als Dorimene,  
Als Galathee, als Chloris,

Als Lesbia, als Doris  
 Die Welt der Enkel kennen?  
 Ach! Namen sind nur Töne,  
 Sprach meine holde Schöne.  
 Wähl' selbst. Du kannst mich Doris  
 Und Galathee und Chloris  
 Und — wie du willst, mich nennen;  
 Nur nenne mich die deine.

---

### 3. Die Küsse.

Ein Küßchen, das ein Kind mir schenket,  
 Das mit dem Küssen nur noch spielt  
 Und bei dem Küssen noch nichts denket,  
 Das ist ein Kuß, den man nicht fühlt.

Ein Kuß, den mir ein Freund verehret,  
 Das ist ein Gruß, der eigentlich  
 Zum wahren Küssen nicht gehöret!  
 Aus kalter Mode küßt er mich.

Ein Kuß, den mir mein Vater giebet,  
 Ein wohlgemeinter Segenskuß,  
 Wenn er sein Söhnchen lobt und liebet,  
 Ist etwas, das ich ehren muß.

Ein Kuß von meiner Schwester Liebe  
 Steht mir als Kuß nur so weit an,  
 Als ich dabei mit heißerm Triebe  
 An andre Mädchen denken kann.

Ein Kuß, den Lesbia mir reichet,  
 Den kein Verräter sehen muß,  
 Und der dem Kuß der Tauben gleichet:  
 Ja, so ein Kuß, das ist ein Kuß.

---

### 4. Die Gewißheit.

Ob ich morgen leben werde,  
 Weiß ich freilich nicht:  
 Aber, wenn ich morgen lebe,  
 Daß ich morgen trinken werde,  
 Weiß ich ganz gewiß.

---

## 5. Die Betrübniß.

Der Dichter und sein Freund.

Der Freund: Freund! welches Unglück, welche Neue  
Macht dir so bittern Schmerz?  
Der Dichter: Ach, Freund! sie flieht, die Ungetreue!  
Und sie besaß mein Herz.  
Der Freund: Um eine Falsche dich betrüben?  
Du bist ja klug genug.  
Der Dichter: O, schweig! das heißt nicht lieben,  
Läßt uns die Liebe klug.

## 6. Antwort eines trunknen Dichters.

Ein trunkner Dichter leerte  
Sein Glas auf jeden Zug;  
Ihn warnte sein Gefährte:  
Hör' auf! du hast genug.  
Bereit, vom Stuhl zu sinken,  
Sprach der: Du bist nicht klug;  
Zuviel kann man wohl trinken,  
Doch nie trinkt man genug.

## 7. Das aufgehobene Gebot.

Elise: Siehst du Wein im Glase blinken,  
Lerne von mir deine Pflicht:  
Trinken kannst du, du kannst trinken;  
Doch betrinke dich nur nicht.  
Lysias: Wallt dein Blut von Jugendtrieben,  
Lerne von mir deine Pflicht:  
Lieben kannst du, du kannst lieben;  
Doch verliebe dich nur nicht.  
Elise: Bruder! ich mich nicht verlieben?  
Lysias: Schwester! ich mich nicht betrinken?  
Elise: Wie verlangst du das von mir?  
Lysias: Wie verlangst du das von mir?  
Elise: Lieber mag ich gar nicht lieben.  
Lysias: Lieber mag ich gar nicht trinken.  
Beide: Geh nur, ich erlaub' es dir.

## 8. Die Beredsamkeit.

Freunde, Wasser machet stumm;  
 Lernet dieses an den Fischen.  
 Doch beim Weine kehrt sich's um;  
 Dieses lernt an unsern Tischen.  
 Was für Redner sind wir nicht,  
 Wenn der Rheinwein aus uns spricht!  
 Wir ermahnen, streiten, lehren;  
 Keiner will den andern hören.

## 9. Die Haushaltung.

Zankst du schon wieder? sprach Hans Lau  
 Zu seiner lieben Ehefrau.  
 "Berjoffner, unverschämter Mann" — — —  
 Geduld, mein Kind, ich zieh' mich an — —  
 "Wo nun schon wieder hin?" Zu Weine.  
 Zank' du alleine.  
 "Du gehst? — — Verdammtes Kaffeehaus!  
 Ja! blieb' er nur die Nacht nicht aus.  
 Gott! ich soll so verlassen sein? —  
 Wer pocht? — — Herr Nachbar? — — nur herein!  
 Mein böser Teufel ist zu Weine:  
 Wir sind alleine."

## 10. Der Regen.

Der Regen hält noch immer an!  
 So klagt der arme Bauersmann;  
 Doch eher stimm' ich nicht mit ein,  
 Es regne denn in meinen Wein.

## 11. Die Stärke des Weins.

Wein ist stärker als das Wasser:  
 Dies gestehn auch seine Hasser.  
 Wasser reiht wohl Eichen um  
 Und hat Häuser umgerissen:  
 Und ihr wundert euch darum,  
 Daß der Wein mich umgerissen?

## 12. Der Sonderling.

Sobald der Mensch sich kennt,  
Sieht er, er sei ein Narr;  
Und gleichwohl zürnt der Narr,  
Wenn man ihn also nennt.

Sobald der Mensch sich kennt,  
Sieht er, er sei nicht klug;  
Doch ist's ihm lieb genug,  
Wenn man ihn weise nennt.

Ein jeder, der mich kennt,  
Spricht: welcher Sonderling!  
Nur diesem ist's ein Ding,  
Wie ihn die Welt auch nennt.

## 13. Der alte und der junge Wein.

Ihr Alten trinkt, euch jung und froh zu trinken;  
Drum mag der junge Wein  
Für euch, ihr Alten, sein.

Der Jüngling trinkt, sich alt und klug zu trinken;  
Drum muß der alte Wein  
Für mich, den Jüngling, sein.

## 14. Die Türken.

Die Türken haben schöne Töchter,  
Und diese scharfe Keuschheitswächter;  
Wer will, kann mehr als eine frei'n:  
Ich möchte schon ein Türke sein.

Wie wollt' ich mich der Lieb' ergeben!  
Wie wollt' ich liebend ruhig leben,  
Und ... doch sie trinken keinen Wein;  
Nein, nein, ich mag kein Türke sein.

## 15. Alexander.

Der Weise sprach zu Alexandern:  
„Dort, wo die lichten Welten wandern,  
Ist manches Volk, ist manche Stadt.“

Was thut der Mann von tausend Siegen?  
Die Memme weint, daß, dort zu kriegen,  
Der Himmel keine Brücken hat.

Ist's wahr, was ihn der Weise lehret,  
Und finden, was zur Welt gehöret,  
Daselbst auch Wein und Mädchen statt:  
So lasset, Brüder, Thränen fließen,  
Daß, dort zu trinken und zu küssen,  
Der Himmel keine Brücken hat.

---

16. Die Schöne von hinten.

Sieh, Freund! sieh da! was geht doch immer  
Dort für ein reizend Frauenzimmer?  
Der neuen Tracht Vollkommenheit,  
Der engen Schritte Nettigkeit,  
Die bei der kleinsten Hindrung stocken,  
Der weiße Hals voll schwarzer Locken,  
Der wohlgewachsne, schlanke Leib  
Verrät ein junges, art'ges Weib.  
Komm, Freund! komm, laß uns schneller gehen,  
Damit wir sie von vorne sehen.  
Es muß, trügt nicht der hintre Schein,  
Die Venus oder Phyllis sein.  
Komm, eile doch! — O welches Glück!  
Jetzt sieht sie ungefähr zurücke.  
Was war's, das mich entzückt gemacht?  
Ein altes Weib in junger Tracht.

---

17. An eine kleine Schöne.

Kleine Schöne, küsse mich!  
Kleine Schöne, schämst du dich?  
Küsse geben, Küsse nehmen,  
Darf dich jetzt nicht beschämen.  
Küsse mich noch hundertmal!  
Küss' und merk' der Küsse Zahl.  
Ich will dir, bei meinem Leben!  
Alle zehnfach wiedergeben,  
Wenn der Kuß kein Scherz mehr ist  
Und du zehn Jahr älter bist.

---

## 18. Nach der 15. Ode Anakreons\*).

Was frag' ich nach dem Großsultan  
 Und Mahomets Gesetzen?  
 Was geht der Perser Schach mich an  
 Mit allen seinen Schätzen?

Was sorg' ich ihrer Kriegesart  
 Und ihrer Treffen halben?  
 Kann ich nur meinen lieben Bart  
 Mit Spezereien salben;

Kann ich nur mein gesalbtes Haupt  
 Mit Rosen stolz umschließen,  
 Und wenn mir sie ein Mädchen raubt,  
 Das Mädchen strafend küssen.

Ein Thor sorgt für die künft'ge Zeit;  
 Für heute will ich sorgen.  
 Wer kennt mit weiser Gründlichkeit  
 Den ungewissen Morgen?

Was soll ich hier, so lang ich bin,  
 Mich um die Zukunft kränken?  
 Ich will mit kummerlosem Sinn  
 Auf Wein und Liebe denken.

Denn plötzlich steht er da und spricht,  
 Der grimme Tod: „Von dannen!  
 Du trinkst, du küssest länger nicht!  
 Trink aus! küß' aus! Von dannen!“

## 19. Das Paradies.

Sein Glück für einen Apfel geben,  
 O Adam, welche Lüfterheit!  
 Statt deiner hätt' ich sollen leben,  
 So wär' das Paradies noch heut. —

\*) Alle Drucke nach 1751 haben den Druckfehler „10“. Die obenstehende Ode umschreibt Anakreons 15. Ode:

Ὁ μοι μέλει τὰ Πόρρω,  
 Τοῦ Σάρδεων ἀνακτος κτλ.

Vgl. C. Chr. Redlichs „Lessing-Bibliothek“ in G. Hempels Lessing-Ausgabe  
 Th. XIX, S. 677. u. d. S.

Wie aber, wenn alsdann die Traube  
Die Probefrucht gewesen wär'?  
Wie da, mein Freund? — Ei nun, ich glaube —  
Das Paradies wär' auch nicht mehr.

## 20. Die Gespenster.

Der Alte: O Jüngling! sei so ruchlos nicht  
Und leugne die Gespenster.  
Ich selbst sah eins beim Mondenlicht  
Aus meinem Kammerfenster,  
Das saß auf einem Leichenstein:  
Drum müssen wohl Gespenster sein.

Der Jüngling: Ich wende nichts dawider ein;  
Es müssen wohl Gespenster sein.

Der Alte: Als meiner Schwester Sohn verschied  
(Das sind nunmehr zehn Jahre!),  
Sah seine Magd, die trefflich sieht,  
Des Abends eine Bahre  
Und oben drauf ein Totenbein:  
Drum müssen wohl Gespenster sein.

Der Jüngling: Ich wende nichts dawider ein;  
Es müssen wohl Gespenster sein.

Der Alte: Und als mein Freund im Treffen blieb,  
Das Frankreich jüngst verloren,  
Hört' seine Frau, wie sie mir schrieb,  
Mit ihren eignen Ohren  
Zu Mitternacht drei Eulen schrein:  
Drum müssen wohl Gespenster sein.

Der Jüngling: Ich wende nichts dawider ein;  
Es müssen wohl Gespenster sein.

Der Alte: In meinem Keller selbst geht's um.  
Ich hör' oft ein Gesause;  
Doch werden die Gespenster stumm,  
Ist nur mein Sohn zu Hause.  
Denk' nur, sie saufen meinen Wein:  
Das müssen wohl Gespenster sein.

Der Jüngling: Ich wende nichts dawider ein;  
Doch wünscht' ich, eins davon zu sein.

Der Alte: Auch weiß ich nicht, was manche Nacht  
In meiner Tochter Kammer  
Sein Wesen hat, bald seufzt, bald lacht;  
Oft bringt mir's Angst und Jammer.  
Ich weiß, das Mädchen schläft allein:  
Drum müssen es Gespenster sein.

Der Jüngling: Ich wende nichts dawider ein;  
Doch wünscht' ich, ihr Gespenst zu sein.

21. Der trunkne Dichter lobt den Wein.

Mit Ehren, Wein, von dir bemeistert  
Und deinem flüss'gen Feu'r begeistert,  
Stimm' ich zum Danke, wenn ich kann,  
Ein dir geheiligt Loblied an.

Doch wie? in was für kühnen Weisen  
Werd' ich, o Göttertrank, dich preisen?  
Dein Ruhm, hör' ihn summarisch an,  
Ist, daß ich ihn nicht singen kann.

22. Lob der Faulheit.

Faulheit, jezo will ich dir  
Auch ein kleines Loblied bringen. —  
O . . wie . . sau . . er . . wird es mir, . .  
Dich . . nach Würden . . zu besingen!  
Doch, ich will mein Bestes thun;  
Nach der Arbeit ist gut ruhn.

Höchstes Gut! wer dich nur hat,  
Dessen ungestörtes Leben — —  
Ach! . . ich . . gähn' . . ich . . werde matt . .  
Nun . . so . . magst du . . mir's vergeben,  
Daß ich dich nicht singen kann;  
Du verhinderst mich ja dran.

23. Die Faulheit.

Fleiß und Arbeit lob' ich nicht.  
Fleiß und Arbeit lob' ein Bauer.

Ja, der Bauer selber spricht,  
Fleiß und Arbeit wird ihm sauer.  
Faul zu sein, sei meine Pflicht;  
Diese Pflicht ermüdet nicht.

Bruder, laß das Buch voll Staub.  
Willst du länger mit ihm wachen?  
Morgen bist du selber Staub!  
Laß uns faul in allen Sachen,  
Nur nicht faul zu Lieb' und Wein,  
Nur nicht faul zur Faulheit sein.

---

24. Die Planetenbewohner.

Mit süßen Grillen sich ergötzen,  
Einwohner in Planeten setzen,  
Oh man aus sichern Gründen schließt,  
Daß Wein in den Planeten ist:  
Das heißt zu früh bevölkern.

Freund, bringe nur zuerst aufs Reine,  
Daß in den neuen Welten Weine,  
Wie in der, die wir kennen, sind:  
Und glaube mir, dann kann ein Kind  
Auf seine Trinker schließen.

---

25. Der Geschmack der Alten.

Ob wir, wir Neuern, vor den Alten  
Den Vorzug des Geschmacks erhalten,  
Was lest ihr darum vieles nach,  
Was der und jener Franze sprach?  
Die Franzosen sind die Leute nicht,  
Aus welchen ein Drakel spricht.

Ich will ein neues Urtheil wagen.  
Geschmack und Wiß, es frei zu sagen,  
War bei den Alten allgemein.  
Warum? sie tranken alle Wein.  
Doch ihr Geschmack war noch nicht fein;  
Warum? sie mischten Wasser drein.

---

## 26. Die lügenhafte Phyllis.

Mein Damon spricht:  
 Kind, lüge nicht!  
 Sonst werd' ich strafen müssen  
 Und dich zur Strafe küssen.  
 Er droht mir, sieht verdrießlich aus  
 Und strafet mich schon im voraus.  
 Sonst log ich nicht.  
 Nur seit er spricht:  
 Du sollst mir fein mit Küssen  
 Die losen Lügen büßen,  
 Red' ich kein wahres Wörtchen mehr.  
 Nun, Schwestern, sagt, wo kommt das her?

## 27. Die 47. Ode Anakreons.

Alter, tanze! Wenn du tanzezt,  
 Alter, so gefällst du mir!  
 Jüngling, tanze! Wenn du tanzezt,  
 Jüngling, so gefällst du mir!  
 Alter, tanze, trotz den Jahren!  
 Welche Freude, wenn es heißt:  
 Alter, du bist alt an Haaren,  
 Blühend aber ist dein Geist!

## 28. Nachahmung dieser Ode.

Jüngling, lebst du nicht in Freuden,  
 Jüngling, o, so hass' ich dich!  
 Alter, lebst du nicht in Freuden,  
 Alter, o, so hass' ich dich!  
 Jüngling, trauerst du in Jahren,  
 Wo die Pflicht sich freuen heißt? —  
 Schäme dich! so frisch an Haaren,  
 Jüngling, und so schwach an Geist!

## 29. Der Wunsch.

Wenn ich, Augenlust zu finden,  
 Unter schattig kühlen Linden

Schielend auf und nieder gehe  
 Und ein häßlich Mädchen sehe,  
 Wünsch' ich plötzlich blind zu sein.

Wenn ich, Augenlust zu finden,  
 Unter schattig kühlen Linden  
 Schielend auf und nieder gehe  
 Und ein schönes Mädchen sehe,  
 Möcht' ich lauter Auge sein.

---

30. Der größte Mann.

Laßt uns den Priester Orgon fragen:  
 Wer ist der größte Mann?  
 Mit stolzen Mienen wird er sagen:  
 Wer sich zum kleinsten machen kann.

Laßt uns den Dichter Kriton hören:  
 Wer ist der größte Mann?  
 Er wird es uns in Versen schwören:  
 Wer ohne Mühe reimen kann.

Laßt uns den Hofmann Damis fragen:  
 Wer ist der größte Mann?  
 Er bückt sich lächelnd; das will sagen:  
 Wer lächeln und sich bücken kann.

Wollt ihr vom Philosophen wissen,  
 Wer ist der größte Mann?  
 Aus dunkeln Reden müßt ihr schließen:  
 Wer ihn verstehn und grübeln kann.

Was darf ich jeden Thoren fragen:  
 Wer ist der größte Mann?  
 Ihr seht, die Thoren alle sagen:  
 Wer mir am nächsten kommen kann.

Wollt ihr den flügsten Thoren fragen:  
 Wer ist der größte Mann?  
 So fraget mich; ich will euch sagen:  
 Wer trunken sie verlachen kann.

---

## 31. Der Irrtum.

Den Hund im Arm, mit bloßen Brüsten,  
Sah Lotte frech herab.  
Wie mancher ließ sich's nicht gelüsten,  
Daß er ihr Blicke gab!

Ich kam gedankenvoll gegangen  
Und sahe steif heran.  
Ha! denkt sie, der ist auch gefangen,  
Und lacht mich schalkhaft an.

Allein, gesagt zur guten Stunde,  
Die Jungfer irrt sich hier.  
Ich sah nach ihrem bunten Hunde:  
Es ist ein artig Tier.

## 32. An den Wein.

Wein, wenn ich dich jezo trinke,  
Wenn ich dich als Jüngling trinke,  
Sollst du mich in allen Sachen  
Dreist und klug, beherzt und weise,  
Mir zum Nutz und dir zum Preise,  
Kurz, zu einem Alten machen.

Wein, werd' ich dich künftig trinken,  
Werd' ich dich als Alter trinken,  
Sollst du mich geneigt zum Lachen,  
Unbesorgt für Tod und Lügen,  
Dir zum Ruhm, mir zum Vergnügen,  
Kurz, zu einem Jüngling machen.

## 33. Phyllis an Damon.

Lehre mich, o Damon, singen,  
Singen, wie du trunken singst.  
Laß auch mich dir Lieder bringen,  
Wie du mir begeistert bringst.  
Wie du mich willst ewig singen,  
Möcht' auch ich dich ewig singen.

Durch des Weines Feuerkräfte,  
Nur durch sie singst du so schön.

Über diese Göttersäfte  
Darf ich schmachend nur befehn.  
Dir riet Venus, Wein zu trinken,  
Mir riet sie, ihn nicht zu trinken.

Was wird nun mein Lied beleben,  
Kann es dieser Trank nicht sein? —  
Wie? Du willst mir Küsse geben,  
Küsse, feuriger als Wein? —  
Damon, ach! nach deinen Küssen  
Werd' ich wohl verstummen müssen.

### Zweites Buch.

#### 1. Für wen ich singe.

Ich singe nicht für kleine Knaben,  
Die voller Stolz zur Schule gehn  
Und den Dvid in Händen haben,  
Den ihre Lehrer nicht verstehn.

Ich singe nicht für euch, ihr Richter,  
Die ihr voll spitz'ger Gründlichkeit  
Ein unerträglich Joch dem Dichter  
Und euch die Muster selber seid.

Ich singe nicht den kühnen Geistern,  
Die nur Homer und Milton reizt;  
Weil man den unerschöpften Meistern  
Die Lorbeern nur umsonst begeizt.

Ich singe nicht, durch Stolz gedrungen,  
Für dich, mein deutsches Vaterland.  
Ich fürchte jene Lasterzungen,  
Die dich bis an den Pol verbannt.

Ich singe nicht für fremde Reiche.  
Wie kam' mir solch ein Ehrgeiz ein?  
Das sind verwegne Autorstreiche.  
Ich mag nicht übersezet sein.

Ich singe nicht für fromme Schwestern,  
Die nie der Liebe Reiz gewinnt,